

Johannes Thesselius, Kapellmeister von Gabriel Bethlen

Im September 1625 kam der Musiker Johannes Thesselius von Wien an den Hof des siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen (1613-1629). Diese Tatsache ist der ungarischen Geschichtsforschung seit Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt und wird seitdem in der ungarischen beziehungsweise in der siebenbürgisch-sächsischen sowie in neueren rumänischen musik- und kulturhistorischen Veröffentlichungen ständig zitiert. Die Arbeiten teilen aber nichts Näheres über den Musiker mit – wohl auch deshalb, weil man ihn mit falsch gelesenen Namen als Thesselnis bezeichnete.¹ Dieser Fehler führte dazu, daß man ihn nicht mit dem Komponisten Johannes Thesselius, der in einigen Musiklexika, so in der „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“, bei Gerber, „New Grove“, Fétis und Eitner kurz behandelt wird, identifizierte.² Für die Autoren der hier erwähnten Artikel über Thesselius blieb dagegen die in Siebenbürgen verbrachte Lebenshälfte des Musikers völlig unbekannt. Darüber hinaus fehlen in diesen Artikeln einige wichtige Informationen den früheren Lebensweg von Thesselius betreffend. Es ist also sicherlich nicht überflüssig, ein vollständigeres Bild über sein Leben und Schaffen zu vermitteln, dies nicht zuletzt deshalb, weil er zu den wenigen Ausnahmen in der langen Schar jener ausländischen Musiker gehört, die im 17. Jahrhundert in Siebenbürgen wirkten und deren Kompositionen heute bekannt sind.

Johannes Thesselius stammte laut Matrikeleintragung der Leipziger Universität sowie nach Aussage des Titelblattes eines seiner eigenen Wer-

¹ *Radvánszky Béla*: Udvartartás és számadáskönyvek. I. Bethlen Gábor fejedelem udvartartása [Hofhaltung und Rechnungsbücher. I. Die Hofhaltung des Fürsten Gabriel Bethlen]. Budapest 1888, 109-111. Die Namensform »Thesselnis« wird von keiner der bekannten Quellen bestätigt. Man findet jedoch in Siebenbürgen die Namensvariante »Thosselius«. In der Gedenktafel der evangelischen Kirche von Hermannstadt wird er als »Caspar Johann Thosselius« angeführt. Siehe Gabriel *Reilich*: Geistlich Musikalischer Blum- und Rosen-Wald, Anderer Theil 1677. Herausgegeben von Hans Peter Türk. Bukarest 1984, 297. Der Vorname »Caspar« ist aufgrund der vorliegenden Quellen nicht belegbar.

² Ernst Ludwig *Gerber*: Neues historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler. Leipzig 1814; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* [im weiteren MGG]. Herausgegeben von Friedrich Blume. Kassel 1949-1979; *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*. [Herausgegeben von] Stanley Sadie. London 1980; Robert *Eitner*: Biographisch-bibliographischer Quellen-Lexikon der Musik und Musiker. Leipzig 1900-1904; François *Fétis*: Bibliographie universelle des musiciens. VII. Paris 1861, 353; Rudolf *Flotzinger* – Ernst *Gruber*: Musikgeschichte Österreichs. I. Graz/Wien/Köln 1977, 289, 310.

ke aus dem thüringischen Erfurt.³ Spätere Lebensdaten lassen darauf schließen, daß er etwa zwischen 1580 und 1590 geboren wurde. Die erste ihn betreffende Quellenangabe enthalten Rechnungen des Hessischen Hofes. Thesselius hat sich als Hofmusiker beworben, er wurde jedoch am 30. Juli 1604 nur mit einer Entschädigung von 1 fl. bedacht.⁴ Im Sommersemester des nächsten Jahres immatrikulierte er sich an der Universität von Leipzig. Sein erstes uns bekanntes Werk, das „Carmen musicum“, ist eine der Heirat eines Universitätsprofessors gewidmete Gelegenheitskomposition aus dieser Zeit; es wurde 1605 in Leipzig veröffentlicht. Das Titelblatt nennt ihn einen Leipziger Studenten und Erfurter Musiker.⁵

Es ist noch nicht festgestellt worden, wer seine Lehrmeister waren. Trotzdem lassen sein Auftreten in Kassel als Musiker und das Titelblatt des „Carmen musicum“ die Vermutung zu, daß er seine musikalische Ausbildung vor 1604/1605 genoß, wahrscheinlich in seiner Heimatstadt Erfurt. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß Thesselius in Leipzig auch mit Sethus Calvisius in Verbindung stand, zumal letzterer dort von 1594 als Thomaskantor tätig war und um 1605, also während des Studiums von Thesselius, Kapellmeister der Universitätskirche war.

Es ist unklar, wie lange Thesselius in Leipzig blieb. Im Jahre 1609 veröffentlichte er in Nürnberg eine Sammlung von Instrumentalmusik unter dem Titel „Neue Liebliche Paduanen Intraden und Galliarden“. Das Vorwort dieses Werks bezeugt, daß er um diese Zeit schon im oberösterreichischen Aschach an der Donau (bei Linz) als Musiker im Dienste von Karl Baron Jörger stand. Im Vorwort schrieb er: »Weil ich dann mich dißhero inn der kunst geübet, so hab ich dise meine neue geringfügige Paduanen, Intraden unnd Galliarden, auff alle modos (wie man sie pflaget vor E. G. Tafel zu Musiciren) gesetzt vnd verfertigt.«⁶

Die Jörger gehörten in Oberösterreich zu den führenden protestantischen Adelsfamilien. Aus einigen Widmungen geht hervor, daß Carl Jörger und sein Neffe, Helmhard Jörger, sich auch als Mäzene von Musikern betätigten. Ein Jahr vor dem Erscheinen der „Neue Liebliche Paduanen Intraden und Galliarden“ von Thesselius widmete Valentin Hausmann

³ Georg Erler: Die jüngeren Matrikel der Universität Leipzig. I. Leipzig 1909, 464: »Thesselius Ioh. Erphord.«; das Stadtarchiv von Erfurt konnte jedoch eine Familie »Thesselius« anhand des Bürgerverzeichnisses von 1555-1666 nicht nachweisen. Briefliche Mitteilung an den Verfasser vom 30. Mai 1990.

⁴ Ernst Zulauf: Beiträge zur Geschichte der Landgräfllich-Hessischen Hofkapelle zu Cassel bis auf die Zeit Moritz des Gelehrten. Kassel 1902, 68.

⁵ *Répertoire International des Sources Musicales*. A. I. [im weiteren RISM A./I.]. Einzeldrucke vor 1800. Herausgegeben von Karlheinz Schlager. T. 657. Einziges bekanntes Exemplar: Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, 14. 3. Mus. Coll. INC. Erhalten ist nur die „Cantus I-II.“ und „Tenor“ Stimme.

⁶ RISM A./I., T. 658. Einziges bekanntes Exemplar: Sächsische Landesbibliothek, Dresden, Mus. 1-B-164.

seine „Musicalische Teutsche Weltliche Gesänge mit 4. 5. 6. 7. und 8. Stimmen, nach art der Italianischen Canzonen vnd Madrigalen“ (Nürnberg 1608) Carl Jörger.⁷ 1606 widmete Daniel Lagkhner Helmhard Jörger und anderen Adligen seine „Neuer teutscher Lieder“.⁸ Der aus Niederösterreich stammende Musiker Andreas Rauch hatte 1625 schon mehr als 15 Jahre Dienst als Organist der evangelischen Gemeinde von Hernals (heute XVII. Bezirk von Wien) sowie von Helmhard Jörger hinter sich. Während seiner Beschäftigung in Hernals widmete er einige Kompositionen Jörger und den evangelischen Landständen von Österreich. Gegenwärtig sind der Forschung folgende bekannt: „Symbolum peccatoris resipiscientis“ (Nürnberg 1621), „Thymiaterium musicale“ (Nürnberg 1625), „Gratulatio zum ein vnd Außgang eines Frid vnnnd Freudreichen Neuen Jahrs“ (Einblattdruck ohne Ort und Jahr).⁹

In den 1620er Jahren wurden die oberösterreichischen Protestanten von gegenreformatorischen Kräften bedrängt und einige Mitglieder der Familie Jörger, darunter Carl und Helmhard Jörger, verhaftet. Die Behörden beschlagnahmten später sogar ihre Güter. Dadurch sind auch ihre Archivalien verlorengegangen. Dieser Umstand erklärt, warum heute kaum etwas über das Musikleben am Hofe der Jörger zu erfahren ist.¹⁰

So ist nicht bekannt, wie lange Thesselius für Carl Jörger arbeitete. Hier seien bloß einige Rückschlüsse geäußert. Einerseits ist belegt, daß Thesselius 1625 von Wien nach Siebenbürgen kam. Er hatte sich also wahrscheinlich bis zu jenem Jahr in Österreich aufgehalten. Andererseits steht fest, daß Jörger im Oktober 1620 als aufständischer Protestant verhaftet wurde und Ende 1623 in der Gefangenschaft verstarb, woraufhin bald seine Besitztümer konfisziert wurden.¹¹ Es ist also anzunehmen, daß Thesselius allenfalls bis 1620/1624 bei Jörger angestellt war. Wo er sich bis September 1625 befand und ob er zeitweilig auch andere Arbeitgeber hatte, läßt sich gegenwärtig nicht ermitteln.

In bezug auf die Wirkung von Thesselius in Österreich sei noch bemerkt, daß in dem 1697 erstellten Musikalienverzeichnis der Thomaschule in Leipzig auch ein Werk von Thesselius Erwähnung fand: „Joh.

⁷ Siehe *Monatshefte für Musikgeschichte* 20 (1888) 138.

⁸ Siehe MGG VIII, Sp. 72.

⁹ Rauch flüchtete im Jahre 1628 vor der Gegenreformation nach Westungarn und fand eine Anstellung in Ödenburg (*Sopron*) als Stadtorganist. Zu ihm siehe die Artikel in MGG und im *New Grove* sowie Kornél Bárdos: Andreas Rauch in Sopron/Ödenburg. In: Andreas Rauch *Musicalisches Stammbüchlein* (1627). *Musicalia Danubiana* 2. Budapest 1983; Bárdos Kornél: Sopron zenéje a XVI-XVIII. században [Die Musik in Ödenburg im 16.-18. Jahrhundert]. Budapest 1984, 50 ff.

¹⁰ Die in Linz befindlichen Akten aus dem Herrschaftsarchiv Stauf/Aschach geben keinen Aufschluß über Musik und Musiker. Freundliche Mitteilung von Herr Rudolf Moser an den Verfasser.

¹¹ Heinrich Wurm: Die Jörger von Tollet. Linz 1955, passim.

Thessellii, *Tricinia sacra*, 3 Bücher in roth Papier gebunden“.¹² Nach Johann Gottfried Walthers „Musikalischem Lexikon“ (Leipzig 1732) soll die „*Tricinia Sacra*“ 1615 in Wien veröffentlicht worden sein. Einem »M. Joann Desseleus« zahlte der Leipziger Rat am 14. September 1616 für »etliche Gesang« 6 fl.¹³ Mit dem hier genannten »Joann Desseleus« ist mit Sicherheit Thesselius gemeint, und man könnte wohl mit Recht vermuten, daß der in der Rechnung erwähnte »etliche Gesang« sich auf seine „*Tricinia Sacra*“ bezieht. Wenn diese Folgerung korrekt ist, dann unterstützt der Leipziger Rechnungseintrag indirekt Walters Angabe über das Erscheinungsjahr des Druckwerkes. Der heutigen Musikwissenschaft scheint kein Exemplar der „*Tricinia Sacra*“ bekannt zu sein,¹⁴ und das Werk ist auch in keinem der Bücherverzeichnisse des 17. Jahrhunderts erwähnt. So fehlt es in Georg Willers „*Catalogus librorum musicalium*“ (Augsburg 1622) sowie in der „*Bibliotheca classica*“ von Georg Draudius (Frankfurt 1625). Obwohl Walters Angabe von Autoren späterer Musiklexika fast ausnahmslos übernommen wurde, haben die Bibliographen des vorigen Jahrhunderts das Werk anscheinend auch nicht gesehen. Der einzige, der sich nicht nur auf Walter bezieht, sondern auch etwas Näheres über diese Veröffentlichung sagt, ist Fétis, der sich aber leider oft als nicht zuverlässig erweist. Laut seiner „*Bibliographie universelle*“ befanden sich in der „*Tricinia Sacra*“ dreistimmige Motetten.¹⁵ Woher er diese Angabe bezog, und ob hier nicht eine Verwechslung mit anderen Publikationen vorliegt, die identische Titel haben, bedarf noch weiterer Klärung.

Thesselius kam, wie schon erwähnt, im September 1625 von Wien nach Siebenbürgen. Laut einer Hofrechnung vom 12. September kaufte ein fürstlicher Beauftragter in Wien eine Equipage für 78 Taler, in der er Thesselius, der schon in dieser Rechnung als »capellae magister« bezeichnet wurde, nach Siebenbürgen brachte. Vor der Abreise verwendete Thesselius in Wien noch 160 Taler für den Kauf von Musikinstrumenten und von weiteren Bedarfsartikeln siebenbürgischer Hofmusiker.¹⁶ Von Thesselius' Ankunft berichtet auch der siebenbürgische Stadtschreiber und Chronist von Schäßburg (*Sighișoara, Segesvár*), Georg Kraus. Diesem nach hatte Bethlen »einem Capelmeister von Wienen Joannem Thosselium«.¹⁷

¹² Arnold Schering: Musikgeschichte Leipzigs. II. Leipzig 1926, 55.

¹³ Rudolf Wustmann: Musikgeschichte Leipzigs. I. Leipzig/Berlin 1909, 204.

¹⁴ Das RISM A./I. listet die „*Tricinia Sacra*“ unter den Werken von Thesselius nicht auf.

¹⁵ Fétis 353.

¹⁶ Országos Széchényi Könyvtár, Budapest. Kézirattár [im weiteren OSZK]. Fol. Hung. 67, fol. 64v: »[...] érkevény Kolosváratt lakó Várad Miklós ő felsége eleibe Váraddá, adta be bécsi vásárlásairól ez ratiot: [...] Tesselius capellae magister instrumentumok vételére és muzikusok szükségére költött el, kit én adtam neki [...] 160., Egy hintót vöttem, kin Tesselius behoztam [...] 78«. Vgl. Radvánszky 109-111.

¹⁷ *Siebenbürgische Chronik des Schäßburger Stadtschreibers Georg Kraus*. I. Fontes rerum Austriacarum. I/III. Wien 1862, 56.

Der Musiker wird weiters in den städtischen Rechnungen von Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) vom 22. November 1625 erwähnt, nämlich ungarisch als »Kappel meister«. ¹⁸ Anhand dieser Quellengruppe läßt sich auch beweisen, daß Thesselius am 21./22. März 1626 in Begleitung des Fürsten in die Stadt kam. Der Stadtkämmerer verzeichnete die Verpflegung des Organisten sowie die des Kapellmeisters (»Cappelamester«). ¹⁹ Diese Klausenburger Rechnungseinträge bezeugen mittelbar, daß Thesselius Anfang Februar in Kaschau (*Košice, Kassa*) an den Feierlichkeiten der Fürstenhochzeit mitgewirkt und offensichtlich die dort anwesenden zahlreichen Musiker geleitet hatte. Die Stadtrechnungen von 20.-23. März 1626 führen in der Begleitung des neuermählten Fürstenpaares außer dem »Cappelamester« sowie dem Organisten fünf deutsche, vier polnische und fünf ungarische Musiker sowie zahlenmäßig nicht genannte italienische Musiker oder Sänger auf. Zu dieser Musikerguppe gesellten sich noch acht beziehungsweise zwölf ungarische und drei polnische Trompeter, sechs Pfeifer, ein Timpanist und zehn Trommler. ²⁰ Es handelte sich also um ein Ensemble von etwa zwanzig Musikern und etwa dreißig Militärmusikern.

Authentische Quellen über die Anwesenheit von Thesselius am Hofe von Bethlen liegen derzeit bis März 1626 vor. ²¹ Da er jedoch bis zu seinem Tod in Siebenbürgen lebte, ist es wahrscheinlich, daß er mindestens bis zum Tode des Fürsten Ende 1629 diesem diente. Es ist fraglich, ob sich der Vermerk in der Klausenburger Stadtrechnung vom 14. April 1629 über einen zum Hof gelangten »deutschen Musiker, János« auf ihn bezieht. ²² Eine andere Angabe der Stadtrechnungen wäre eventuell mit Thesselius in Verbindung zu bringen: am 10. November 1629 befand sich in Begleitung des Fürsten und dessen Frau Katharina von Brandenburg unter den Musikern auch »der Organist-Meister Seiner Hohheit Unseres Herren«. ²³ Da Thesselius am Ende seines Lebens als Organist wirkte und er schon in der

¹⁸ Arhivele Statului Cluj. Fond Primăria Cluj. Rechnungen der Stadt Kolozsvár [im weiteren Kv. szk.]. 1625. 16/XXXIV, 163: »Johannes Tesselius Kappel meister erkezev[n] Waradrol«. Zitiert auch von *Herepei János: Adattár XVII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez* [Datensammlung zur Geschichte unserer Geistesströmungen im 17. Jahrhundert]. I. Budapest/Szeged 1965, 191.

¹⁹ Kv. szk. 1626. 17b/VIII, 88, 92: »Orgonások[na]k Cappelamesternek«, beziehungsweise »Capell Meister Musicus«.

²⁰ Kv. szk. 1626. 17b/VIII, 80-167.

²¹ Es sei hier bemerkt, daß die primären Hofdokumente – Rechnungsbücher, Hofstaat-Listen, Verträge mit Musikern (die sogenannten „Conventionen“) und das Notenmaterial – während der Türkenkriege bis auf wenige Ausnahmen vernichtet worden sind. Deshalb ist die Forschung auf andere schriftliche Zeugnisse angewiesen, so auf städtische Rechnungen, Briefe und Chroniken.

²² Kv. szk. 1629. 18a/IV, 56, 305: »Erkezek az Német Musikas János [...] megyen Vrunckhoz«.

²³ Kv. szk. 1629. 18a/II, 199: »Az Urunk eo Felsege Orgonas mestere«.

vorher zitierten Rechnung von 1626 zusammen mit dem Organisten erwähnt wurde, könnte die Rechnung von 1629 ihn betroffen haben.

Am siebenbürgischen Hof wirkten noch andere Ausländer, darunter der Spanier Don Diego de Estrada, der im Januar 1628 aus Padua über Venedig an Bethlens Sitz kam.²⁴ Er wurde als Tanzmeister, Musiker und Organisator von Festen engagiert. In seinen Memoiren finden wir eine interessante Schilderung eines Faschingsfestes kurz nach seiner Ankunft. Diese gibt einen wichtigen Einblick in das fürstliche Musikleben.²⁵ Estrada informiert über die mitwirkenden Musikinstrumente sowie die Instrumentierung und erwähnt verschiedene Tänze (*rastro y gallarda, pavana alta y baja, tardiön, canario, barrera* und *juego de cañas*), die er teilweise szenisch mit 24 Pagen darbieten ließ.²⁶ Es ist auch ein Brief von Bethlen vom 8. März 1628 überliefert, worin der Abfasser über ein szenisch, unter Mitwirkung der Fürstin sowie anderen – insgesamt 30 – Hofmitgliedern aufgeführtes mythologisches Hofballett schrieb. Der Fürst meinte, das Ballett könnte sogar am Kaisershof Aufmerksamkeit erregen.²⁷ Dieses Ballett wurde mit Sicherheit von Estrada inszeniert. Anhaltspunkte für seine Fachkenntnis liefern nicht nur seine Memoiren; auch Georg Kraus war bekannt, daß Estrada »schöne tantz angestellet, auch oft mit hilff etlicher Juden Commedien ihn Italienischer Sprachen gespiellet«. ²⁸ Ob Thesselius diesen Festen beiwohnte und die Hofmusiker leitete, läßt sich nur annehmen, da die quellenmäßige Bestätigung noch fehlt.

Unsere Kenntnisse über den späteren Lebenslauf von Thesselius sind ebenfalls lückenhaft. Nach der Krausschen Chronik hat Thesselius »ihn die Hermannstadt geheuratet vnd Anno 1643 alda gestorben, welches Söhne vnd haeredes iezunder burger der Stadt sein.«²⁹ Laut einer in der evangelischen Kirche von Hermannstadt (*Sibiu, Szeben*) aufgestellten Tafel war Thesselius dort nur zwischen 1639 und 1643 als Organist tätig.³⁰ Wo er die

²⁴ Zu den Ausländern am siebenbürgischen Hof *Király Péter*: *Külföldi zenészek a XVII. századi erdélyi fejedelmi udvarban és hatásuk*. [Ausländische Musiker am siebenbürgischen Fürstenhof im 17. Jahrhundert und ihr Einfluß]. In: *Erdélyi Múzeum* 56 (1994) 1-16.

²⁵ *Autobiografias de sodalos siglo XVII*. [Herausgegeben von] José de Cossio. Biblioteca de autores españoles. XC. Madrid 1956, 382. Bei Kraus taucht Estrada auf als »ein Hispanier Don Diego so auff der Hispanischen Githara gespiellet, darein gesungen und getantzet«. *Kraus* 56.

²⁶ *Autobiografias* 383-384; *Király Péter*: Bethlen Gábor udvarának zeneéletéről. II. Don Diego de Estrada spanyol táncmester [Über das Musikleben am Hofe von Gabriel Bethlen. II. Der spanische Tanzmeister Don Diego de Estrada]. In: *Muzsika* 33 (1990) 11, 32-36.

²⁷ *Szabó Károly*: Bethlen Gábor levele Alvinczi Péter kassai református főpaphoz [Gabriel Bethlens Brief an Péter Alvinczi, den reformierten Prediger in Kaschau]. In: *Erdélyi Protestáns Közlemények* 7 (1878) 541: »[...] császár előtt is nevezetes lött volna az a balleth«.

²⁸ *Kraus* 56.

²⁹ Ebenda.

³⁰ *Reilich* 297. In den hinterlassenen Notizen des Erforschers der siebenbürgisch-sächsischen Orgelgeschichte, Franz Xaver Dressler, steht der Vermerk, daß Thesselius von 1630 an

Zeit bis zu seiner Ankunft in Hermannstadt verbrachte, muß noch erforscht werden.

Aus der in Siebenbürgen verbrachten Lebenshälfte von Thesselius sind uns keine Kompositionen überliefert. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß er dort nicht komponierte. Man sollte also damit rechnen, daß ein nicht unbedeutender Teil seines Schaffens verloren ging. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß außer den schon erwähnten zwei frühen gedruckten Werken einige Stimmen eines sechsstimmigen Chorwerkes von Thesselius unter dem Titel „Wem ein tugendsam Weib bescheret“ in der Ungarischen Landesbibliothek zu Budapest aufbewahrt wird, nämlich in einer Handschrift der sogenannten Bartfelder Sammlung.³¹ Ob andere Werke von ihm in Quellen, die aus dem historischen Ungarn stammen, enthalten sind, muß noch erforscht werden.

Das erhaltene Werk von Thesselius ist also eher bescheiden. Es bietet jedoch für die Erforschung der Musikgeschichte Ungarns und Siebenbürgens wenigstens eine Ersatzmöglichkeit, das Schaffen und den Kompositionsstil eines Musikers aus dem 17. Jahrhundert, der am siebenbürgischen Fürstenhof als Kapellmeister wirkte, ansatzweise kennenzulernen. Dadurch kann sich der Forscher einigermaßen vorstellen, welches Niveau das Hofensemble in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Gabriel Bethlens zu erreichen vermochte.

Thesselius' Lebensweg in Siebenbürgen stellt einen bisher von der ungarischen und der siebenbürgisch-sächsischen Musikgeschichtsforschung wenig beachtetes Kapitel dar, nämlich die musikalischen Wechselbeziehungen zwischen dem ungarischen Fürstenhof von Siebenbürgen und den sächsischen Städten wie Hermannstadt, Kronstadt (*Braşov*, *Brassó*) oder Schäßburg. Es ist ersichtlich, daß es damals ein erheblich intakteres, integrierteres und von nationalen Abgrenzungen freieres Musikleben gab, als später dargestellt wurde. Die städtischen Musiker spielten regelmäßig für die Fürsten und deren Hof, als diese sich in den siebenbürgisch-sächsischen Städten aufhielten. Erwähnt sei hier nur ein Beispiel. Im Rechnungsbuch des Fürsten Michael Apafi (1661-1690) findet sich unter dem 13. Juni 1676 ein Eintrag, wonach der Virginalist (Tasteninstrument-Spieler) von Hermannstadt drei Taler erhalten habe. Dieser Musiker läßt sich als der in Hermannstadt wirkende Organist und Komponist Gabriel Reilich identifizieren.³² Eine Reihe von Landesfürsten (Johannes Sigismund, Stephan Báthory und Georg I. Rákóczi) ließen die Hofinstrumente von

in Hermannstadt gelebt habe. Diese Jahreszahl ist jedoch mit einem Fragezeichen versehen. Freundliche Mitteilung von Karl Teutsch, Wüstenrot, an den Verfasser.

³¹ OSZK. Bártfa Ms. 17. Erhalten sind die Stimmen „Cantus“, „Tenor-I.“ und „Bassus“.

³² Arhivele Statului Cluj. Fond Socoteli princiare. Fasc. 51, Nr. 2044, fol. 8r: »Szebeni virginas[na]k [...] Tall. 3«. Zu Reilich siehe *Reilich* 10 ff.; *Magyarország zenetörténete* [Musikgeschichte Ungarns]. II. (1541-1686). Szerkesztő Bárdos Kornél. Budapest 1990, 74.

Bistritzer oder Kronstädter Meistern reparieren.³³ Seit dem 16. Jahrhundert gingen Musiker aus siebenbürgisch-sächsischen Städten häufig in den Hofdienst. Der berühmte Lautenist Valentin Bakfark (um 1526/1530-1576) wurde wahrscheinlich 1536, noch als Kind, von Kronstadt an den Königshof von Ofen (*Buda*) gebracht, wo er musikalisch ausgebildet wurde und bis Frühjahr 1549 arbeitete.³⁴ Ein anderer »Junge« aus Kronstadt kam 1568 an den siebenbürgischen Hof zur musikalischen Ausbildung.³⁵ Unter den Musikern des Fürsten Apafi befand sich von 1678 bis 1687 ein Geiger aus Hermannstadt, der in den Quellen zweimal ungarisch als »Sebeni Hege-dűs István« genannt wird,³⁶ sowie von 1670 bis 1689 ein Tasteninstrument-Spieler aus Schäßburg, ungarisch »Segesvári Virgynás Ferencz«.³⁷

Andere Quellenangaben deuten in die entgegengesetzte Richtung. Seit etwa 1609 diente dem Fürsten Gabriel Báthory (1608-1613) der Musiker »Virgynás György«, der 1613 im Protokoll des Hermannstädter Strafprozesses gegen Kata Török als »Georgius Virginas de Ratisbona« erscheint.³⁸ Offensichtlich meinte Bethlen diesen aus Regensburg stammenden Musiker, als er am 10. Februar 1615 den »deutschen Virginalist György zusammen mit anderen Musikern und seinem Virginal und Regal« aus Hermannstadt an seinen Hof beordnete.³⁹ Da der Hermannstädter Organist zwischen 1615-1639 Georg Dendler war,⁴⁰ ist davon auszugehen, daß die in den obigen Quellen genannte Person mit Dendler identisch war. Aus

³³ *Benkő* András: Levéltári adalékok Beszterce XVI. századi zenei életéhez [Archivalische Angaben zum Musikleben von Bistritz im 16. Jahrhundert]. In: *Nyelv- és Irodalomtudományi Közlemények* 21 (1977) 203, Anm. 6; *Mika* Sándor: I. Rákóczy György levelezése a brassai bíróval és tanáccsal. II. [Die Korrespondenz von Georg I. Rákóczi mit dem Bürgermeister und dem Rat von Kronstadt]. In: *Történelmi Tár* 1893, 313-314.

³⁴ *Gernot Nussbächer*: »Siebenbürger auss der Statt Kron«. Neue Hypothese zur Biographie von Valentin Greff-Bakfark. In: *Karpatenrundschau* 9 (1976) 35, 4-5; *Gernot Nussbächer*: Zur Biographie von Valentin Greff-Bakfark. In: *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 25 (1982) 1-2, 104; *Király Péter*: Mikor született Bakfark? [Wann wurde Bakfark geboren?] In: *Magyar Zene* 30 (1989) 1, 41-54; *Király Péter*: Bakfark. Újabb adatok, szempontok, kilátások [Bakfark. Neuere Angaben, Aspekte, Aussichten]. In: *Muzsika* 33 (1990) 5, 20-25.

³⁵ *Nach* Arhivele Statului Braşov. Socoteli alodiale Braşov. V/10 (III. c. 11) 37, 42 zitiert von *Gernot Nussbächer*: *Precizări cu privire la biografia lui Valentin Greff-Bakfark*. In: *Studii de Muzicologie* XIII. Bucureşti 1984, 142.

³⁶ *Arhivele Statului Cluj*. Fond Socoteli princiare. Fasc. 51, Nr. 2077 (11. November 1679); Fasc. 43, Nr. 1981 (15. April 1680.)

³⁷ *Magyar Országos Levéltár*, Budapest. F 440, fol. 158r (1689).

³⁸ *Kv. szk.* 1609. 12b/IV, 197, 200, 203; *Szendrey* János: Török Kata bűnpere [Der Strafprozeß der Kata Török]. In: *Történelmi Tár* 1891, 324.

³⁹ *Bethlen Gábor levelei*. [Herausgegeben von] Szilágyi Sándor. In: *Történelmi Tár* 1885, 241: »német Virgynás Györgyöt több muzsikásokkal virgynájával, regállíával együtt«.

⁴⁰ *Reilich* 297; *Magyarország zenetörténete* 73 führt den Organist *Dandler* an.

Briefen Fürst Bethlens geht ferner hervor, daß der Organist von Bistritz (*Bistrița, Beszterce*), Johannes Preissinger, vor 1624 sein Hofmusiker war.⁴¹

In der Begleitung Katharina von Brandenburgs kam ein weiterer Organist, Michael Hermann, nach Siebenbürgen. Dieser sollte jedoch schon nach anderthalb Monaten den Hof verlassen und nach Kronstadt gehen, wo er zuerst als Stadtorganist, später als Richter wirkte.⁴²

Die hier geschilderten Fälle liefern nur einige wenige Beispiele über die Wechselbeziehungen zwischen dem Fürstenhof und den sächsischen Städten. Die Forschung wird dadurch erheblich erschwert, daß Primärquellen bis etwa Mitte des 17. Jahrhunderts fast völlig fehlen.⁴³ Andererseits blieb bis heute die tiefgehende Erschließung und musikwissenschaftliche Auswertung der siebenbürgischen städtischen Quellen aus. Trotz all dieser Schwierigkeiten läßt sich jetzt schon feststellen, daß der Lebensweg von Johannes Thesselius in Siebenbürgen keineswegs beispiellos war. Wie die Fälle von Virginás György/Georg Dendler, Johannes Preissinger und Michael Hermann zeigen, bekamen die siebenbürgischen-sächsischen Städte nicht selten via Fürstenhof ausländische Musiker.

Anhang

Abbildungen

1. Johannes Thesselius: *Carmen Musicum*. Leipzig 1605. Titelblatt
2. Johannes Thesselius: *Neue liebliche Paduanen, Intradn und Galliarden*. Nürnberg 1609. Titelblatt
3. *Notenbeispiel*: Johannes Thesselius: *Neue liebliche Paduanen, Intradn und Galliarden*. Nürnberg 1609. Nr. VII. Paduana

⁴¹ Benkő András: *Besztercei muzsikusk a gyulafehérvári udvarban* [Bistritzer Musiker am Hof von Gyulafehérvár]. In: *Korunk* 27 (1968) 1704-1705: »elébbeni Virginasunkat Preyszinger Jánost«. Preissinger soll von Deutschland nach Siebenbürgen gekommen sein: *Kraus* 56: »auss dem Reich teutsches landes hat er ebener massen die besten Organisten, als Joannem Preüssinger so sich hernacher zu Nössen mit einer vornehmen Frawen verheurahtet vnd auch alda gestorben [...] hollen lassen«. Preissinger starb 1643 in Bistritz.

⁴² Eugen von *Trauschenfels*: *Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens*. Kronstadt 1860, 335-337, 339, 410-411; *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen*. IV. Brassó 1903, 103; VI. Brassó 1915, *passim*. Hermanns Erwähnung siehe auch bei *Kraus* 56.

⁴³ Siehe Anm. 21. Ein zusätzliches Problem bereitet die Tatsache, daß in den vorhandenen Quellen gemäß der zeitgenössischen ungarischen Praxis alle Personen, die Ausländer inbegriffen, mit ungarischen Namen und Berufsbezeichnungen genannt werden.

Abbildung 1

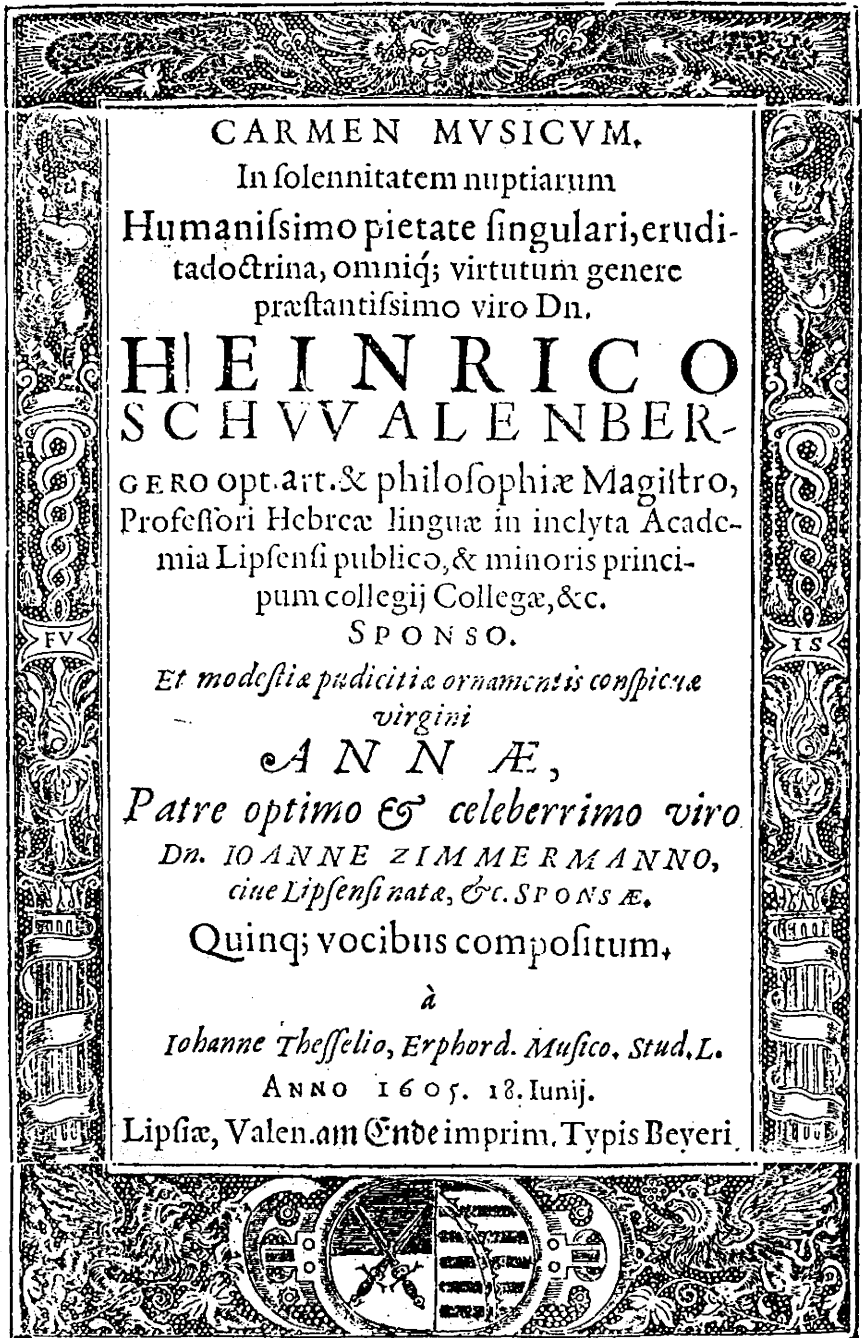


Abbildung 2

Duetschliche Madria-
nen / Inraden vnd Galliarden /
auff allerley Instrumenten zu gebrau-
chen / mit fünff Stimmen com-
ponirt

durch
Iohannem Thesselium.
Muficum &c.

TENOR.

Gedruckt zu Nürnberg / bey vnd in Ver-
legung Paul Kauffmanns.

M D C IX.

Abbildung 3

VII. Paduana

Caritas
Quinta
Alto
Tenor
Bass

5

10



System 1: A five-staff musical score. The top staff is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. The middle three staves are in alto clef. The music consists of rhythmic patterns with eighth and sixteenth notes.



System 2: A five-staff musical score. The top staff is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. The middle three staves are in alto clef. The system is divided into two measures by a double bar line. Measure numbers 15 and 20 are indicated above the first and second staves respectively. The music features a mix of eighth and sixteenth notes.



System 3: A five-staff musical score. The top staff is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. The middle three staves are in alto clef. The music continues with rhythmic patterns of eighth and sixteenth notes.